

Spiel ohne Regeln

DIE ANFÄNGE DES FUßBALLSPIELS IN HANNOVER

Vorbemerkung

Vor mehr als 130 Jahren war der Fußball noch ein Ei, die Spieler spielten nicht zweimal 45 Minuten, sondern so lange sie konnten, es gab keine Regeln und keine Schiedsrichter, dafür umso häufiger Raufereien bei den Spielen.

Wie sich das Fußballspiel in Hannover von einem Exportschlager aus England für Schüler zum Volkssport entwickelte, beschreibt ein Wissenschaftler des Instituts für Sportwissenschaft.

Wer heute über Fußball in Deutschland spricht, weiß, dass es sich um das bekannteste und beliebteste Sportspiel handelt mit einem hohen Organisationsgrad und Zuschauerzuspruch und von dem alle Regeln, Grundsätze und Handlungsvorgaben bekannt sind: Das Spiel dauert 90 Minuten; der Ball darf nicht mit der Hand gespielt werden; das »Runde muss in das Eckige«; eine Mannschaft besteht aus elf Spielern – plus Auswechselspieler; Abseits ist, wenn ...

Blicken wir jedoch über 130 Jahre zurück in die Zeit der Anfänge des Fußballspiels in Deutschland, verlieren diese »Wahrheiten« ihre Gültigkeit: Die Spielzeit war keineswegs festgelegt, sondern war abhängig von der Kondition und auch von der »freien« Zeit der Spieler; der Ball war keineswegs rund, sondern eiförmig; es wurde, je nach Vereinbarung, Fußball »mit Aufnehmen des Balles« oder Fußball »ohne Aufnehmen des Balles« gespielt; die Mannschaftsstärke war abhängig von der Anzahl der zur Verfügung stehenden Spieler; das »Eckige« bestand aus provisorischen Torpfosten, die jeweils vor dem Spiel auf- und nach dem Spiel abgebaut werden mussten.

Fußball war vor mehr als 130 Jahren in Deutschland ein von der bürgerlichen Klasse



zunächst noch mit sehr viel Skepsis und Argwohn betrachtetes Importgut aus England, das gleichwohl bei den Jugendlichen begeisterte Anhänger fand.

Die offizielle Geburtsstunde des Fußballspiels in Deutschland schlug in Braunschweig.

Das genaue Datum ist unbekannt, festgehalten ist lediglich »Michaelis 1874« – der 29. September 1874.¹ Der Initiator, Gymnasialprofessor und Turnlehrer Konrad Koch, sprach mehrfach davon, das Spiel im Oktober 1874 während eines Spielnachmittags am Gymnasium Martino-Katharineum

mit seinen Schülern erstmals gespielt zu haben. Kochs Kollege, August Hermann, hatte sich aus England einen Ball besorgt und diesen einfach in die Schar der spielenden Jungen geworfen mit einem für Konrad Koch überraschenden Ergebnis: »Der große Eifer, der alle zunächst Herangezogenen beseelte, machte es gleich im ersten Winter möglich, ja nötig, zweimal in der Woche, am Mittwoch- und dem Sonnabend-Nachmittag zu spielen; dabei war die Beteiligung der Einzelnen am Spiel durchweg rege und unablässig.«²

Englische Kaufleute und Studenten als Initiatoren

Die Geschichte des Fußballspiels in Hannover beginnt ebenfalls Anfang der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Der bekannte Hannoveraner Turnlehrer und Fußballpionier, Ferdinand Wilhelm Fricke, berichtete Anfang der 80er Jahre, dass »Fußball, Cricket, Baseball und Tennis bereits Bürgerrechte erworben (haben) und auf Hannovers Spielplätzen bevorzugte Pflege durch Schulen und Vereine (finden). Unter den letztgenannten Spielen ist es besonders der Fußball, der durch die Engländer nach Hannover verpflanzt ist und daselbst seit Anfang der 70er Jahre eine bleibende Stätte gefunden hat.«³

Als Residenzstadt hatte Hannover insbesondere nach der Ernennung von Georg Ludwig zum König Georg I. von Großbritannien und Irland – als Sohn von Herzog Ernst August und Kurfürstin Sophie – enge Beziehungen zum Mutterland des Sports. Zum Lebensstil der Kaufleute und Studenten in der englischen Kolonie in Hannover zählte auch die Pflege des Fußballspiels.

In einem Anflug von Begeisterung über die körperliche Fitness der englischen Gentlemen berichtete Fricke in

seiner Abhandlung über das Fußballspiel: »Nicht selten kann man z.B. in Hannover die Beobachtung machen, dass ältere englische Herren an ihren Nationalspielen teilnehmen und zwar mit einer Geschicklichkeit, Gewandtheit und Ausdauer, wie sie manchen deutschen Jünglingen nicht eigen ist.«⁴

Unter den hannoverschen Schulen zeichnete sich besonders das städtische Lyceum II durch eine intensive Pflege der

deren Jugendspiele spielte in Hannover das Militär, das durch das »bereitwilligste Entgegenkommen (...) nicht allein große, sondern auch recht gesunde gelegene Plätze« den Schulen zur Nutzung überließ. Einer der schönsten, vom Militär überlassenen Plätze war »unstreitig der Hippodrom, wo alle Spiele auf weichem Rasenteppich (...) ausgeführt werden konnten.«

Als weitere Spielplätze standen die Bult, »wo Tausende von Schülern zugleich ihrer



Abbildung 1 (links)
Titelblatt der Streitschrift von Karl Planck »Fusslümmelei« aus dem Jahre 1898

Abbildung 2
Die Mannschaft des H.F.C. von 1896 im Jahre 1897
Quelle: Peiffer, L./Pilz G.A. (Hrsg.): Hannover 96. 100 Jahre – Macht an der Leine. Hannover 1996, 21

Jugendspiele aus. Mit der Einführung zusätzlicher unterrichtsfreier Nachmittage im Frühjahr 1890 nahmen auch das Lyceum I, die beiden Realgymnasien und die drei Realschulen Turnspiele in ihr nachmittägliches Programm auf.

Als großes Problem bei der Durchführung der Spiele, zu denen neben dem »am meisten beliebten« Fußball auch Schleuderball, Barlauf, Kettenreißen und anderes zählten, erwies sich die Platzfrage. Auch »wenn (...) die Stadt H. reich an Plätzen ist«, so eignete sich nach den Vorstellungen der damaligen Zeit doch längst nicht jeder Platz auch für die Durchführung von Spielen, da einerseits auf die »Beschaffenheit der Luft zu achten« war und andererseits darauf, wie weit das Publikum an die Spieler »herangelangen und sie belästigen kann«.

Eine wichtige Rolle bei der Lösung der Spielplatzfrage und damit bei der Förderung des Fußballspiels und der an-

Belustigung durch Spiele nachgehen«⁵ konnten und der städtische Anger neben dem Schützenplatz zur Verfügung.

Als Motor für die erste vereinsmäßige Organisation des Fußballsports in Hannover erwiesen sich erneut die Engländer, die in Hannover ihr eigenes Vereinswesen aufgebaut hatten, darunter auch den »English Hanover Football Club«. Diesem Club schlossen sich im Jahre 1876 mehrere deutsche Schüler des Realgymnasiums I (am Georgsplatz) an.

Der erste deutsche Fußballverein entsteht in Hannover

Nach zweijähriger Lehrzeit bei den Engländern, in der sich die deutschen Schüler als die »gelehrigsten und eifrigsten Spieler«⁶ erwiesen, gründeten 25 Schüler des hannoverschen Realgymnasiums I den »Hannoverschen Schüler-Foot-

- 1 Vgl. Hoffmeister, Kurt: Fußball. Der Siegeszug begann in Braunschweig. Braunschweig 2004, 25.
- 2 Zit. n. Hoffmeister, Kurt: Fußball. Der Siegeszug begann in Braunschweig. Braunschweig 2004, 26.
- 3 Fricke, F. W.: Das Fußballspiel in Hannover. In: Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele 5 (1896), 142.
- 4 Fricke, F. W.: Das Fußballspiel. Seine Geschichte, Vorzüge und dessen Betriebsweise auf deutschen Spielplätzen. Hannover-Linden 1890, 11.
- 5 Dr. Keutel: Die Jugendspiele in Hannover. In: Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel 1 (1892/93), 111.
- 6 Fricke, F. W.: Das Fußballspiel in Hannover. In: Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele 5 (1896), 142.

- 7 Planck, K.: Fusslümmelei. Über Stauchballspiel und englische Krankheit. Stuttgart 1898 (Nachdruck Münster 1982), 6f.
- 8 Planck, K.: Fusslümmelei. Über Stauchballspiel und englische Krankheit. Stuttgart 1898 (Nachdruck Münster 1982), 10.
- 9 Deutscher Fußball-Verein Hannover, gegr. 1878. Festschrift zum 50jährigen Bestehen, bearb. Von L.W. Bartling, Hannover 1928, 15.
- 10 Fricke, F. W.: Das Fußballspiel in Hannover. In: Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele 5 (1896), 142.
- 11 Deutscher Fußball-Verein Hannover, gegr. 1878. Festschrift zum 50jährigen Bestehen, bearb. Von L.W. Bartling, Hannover 1928, 14f. Erst ab 1900 wurde die Fußballtracht, bestehend aus Stollenstiefeln, Trikot, Hose, und Strümpfen in den Clubfarben, üblich, die etwa 20 Mark kostete – das entsprach ungefähr dem halben Wochenlohn eines Facharbeiters (vgl. Eisenberg, C.: »English Sports« und Deutsche Bürger. Eine Gesellschaftsgeschichte 1800–1939. Paderborn 1999, 182).

Abbildung 3
Spieler von Alz-Hannovera 1900 beim Transport der Torbalken.
Quelle: Peiffer, L./Pilz G.A. (Hrsg.): Hannover 96. 100 Jahre – Macht an der Leine. Hannover 1996, 22



Abbildung 4
Die Mannschaft von Hannover 78 im Jahre 1903.
Quelle: Festschrift zum Bestehen des Deutschen Sportvereins Hannover gegründet 1878 e.V. Hannover 1978, 35



ballclub«, aus dem Mitte der achtziger Jahre durch den Zusammenschluss mit den Fußballmannschaften des Rats- und des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums mit dem »Deutschen Fußball-Verein Hannover von 1878« der erste Fußballverein in Deutschland erwachsen ist.

Das Fußballspiel war in den Anfängen durch seine »Wildheit« gekennzeichnet. Es gab kaum Regeln, keine Schiedsrichter, so dass Verletzungen an der Tagesordnung waren und ein Fußballspiel nicht selten in einer Rauferei endete. Ein solches Spiel war für das etablierte Bürgertum nicht standesgemäß. Darüber hinaus stieß vor allem die Übernahme der englischen Bezeichnungen, wie etwa »goal« für Tor, »back« für Verteidiger, »forward« für Angreifer, bei den Sprachpuristen der da-

mals noch mächtigen Deutschen Turnbewegung auf erbitterten Widerstand.

Paradigmatisch ist die Streitschrift des Stuttgarter Professors und Turnlehrers Karl Planck »Fusslümmelei. Über Stauchballspiel und englische Krankheit« aus dem Jahre 1898, in der er sich sehr abfällig über das Fußballspiel äußert: »Zunächst ist jene Bewegung ja schon, auf die bloße Form hin angesehen, hässlich. Das Einsinken des Standbeins ins Knie, die Wölbung des Schnitzbuckels, das tierische Vorstrecken des Kinn erniedrigt den Menschen zum Affen«.⁷ Oder an anderer Stelle, wo Planck die Einführung von »Fußballweit- und -zielstoßen« als Wettspiele geißelt: »Unsereins erlaubt sich also nicht nur diese Errungenschaft englischen Aftersports, son-

dern auch das Fußballspiel selbst nicht nur gemein, sondern auch lächerlich, hässlich und widernatürlich zu finden. Am allerunnatürlichsten ist das ob seiner angeblich geringeren Gefährlichkeit vielgeriesene und bei uns fast allein geübte Fußballspiel ohne Aufheben des Balles, deutsch: »association«.⁸

Trotz dieser großen Vorbehalte und gesellschaftlichen Widerstände gegen das »Nachäffen englischen Wesens«⁹ etablierte sich der Schülerfußballverein in Hannover, nicht zuletzt Dank der Förderung durch den Direktor des Realgymnasiums I, Dr. Albert Schuster, und des »einsichtigen Lehrerkollegs«, da sich die Schüler »mit vollem Ernst dem Spiel widmeten und keinerlei verbotener Verbindung angehörten«.¹⁰

Die für das Fußballspiel notwendige Ausstattung war für die Schüler in der Regel unerschwinglich, so dass sie sich mit verschiedenen Notlösungen behelfen: »Um sich Ärger und Strafen zu Hause zu ersparen, zwang die Not unsere Helden zur Beschaffung eines bescheidenen, aber immerhin zweckdienlichen Sportanzuges. Eine abgeschnittene Hose, dazu ein Paar lange Strümpfe, die der Mutter oder Schwester heimlich entführt wurden, ein Paar alte Hakenstiefel, und ein für teures Geld erstandener Trikot eines heimfahrenden englischen Sportkollegen ver-

vollständigten die Sportausrüstung. Auch das Spielgerät war denkbar einfach. Als Ball diente eine für 25 Pfg. vom Schlachter Philipps auf der Breitenstraße erstandene Schweinsblase, um die Schuster Dube auf der Leinstraße eine Lederhülle nähte, und fertig war der »Schweineball«.¹¹

Je nach Witterungsbedingungen und der bei den Spielen anwesenden Schülern wurde Fußball »mit Aufnehmen des Balles« oder wenn weniger als 20 Schüler auf dem Platz waren Fußball »ohne Aufnehmen des Balles« gespielt.

Der »Deutsche Fußball-Verein« (DFV) blieb lange Zeit der einzige Fußballverein in Hannover. Das Fußballspiel entwickelte sich zunächst nicht über ein »Pennälerspiel«¹² hinaus. Der DFV versuchte sich je-

doch durch die Einrichtung einer C-Abteilung für Volksschüler neben seiner A- und B-Abteilung für 16–20jährige Schüler höherer Lehranstalten das Fußballspiel für weitere soziale Klassen zu öffnen und zu popularisieren. Erst als die ehemaligen Schüler sich beruflich etabliert hatten, gelang die »Verbreitung des organisierten Fußballspiels als Erwachsenenspiel«.¹³

So konstituierte sich im Jahre 1891 im DFV die »Sonntags-Abteilung«. Diese Abteilung bestand bald aus »20 Herren«, zu denen »Lehrer, Kaufleute und Studierende«¹⁴ gehörten.

12 Nielsen, S.: Sport und Großstadt 1870 bis 1930. Komparative Studien zur Entstehung bürgerlicher Freizeitkultur. Frankfurt 2002, 271.

13 Nielsen, S.: Sport und Großstadt 1870 bis 1930. Komparative Studien zur Entstehung bürgerlicher Freizeitkultur. Frankfurt 2002, 271.

14 Fricke, F. W.: Das Fußballspiel in Hannover. In: Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele 5 (1896), 144.

Wie der Name besagt, spielte diese Mannschaft nur Sonntags, um auch den bereits Berufstätigen die Teilnahme am Spiel zu ermöglichen, denn in dieser Zeit war die Sechstage-Woche mit einer täglichen Arbeitszeit bis zu 10 Stunden die Regel.

Erste gesellschaftliche Anerkennung des Fußballspiels in Hannover

Anlässlich der Tagung des »Zentralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele« im Oktober 1895 in Hannover fand auf den Maschwiesen ein Werbespiel zwischen englischen und deutschen Fußballspielern statt. Unter den zahlreichen Zuschauern weilten mit dem preußischen Innenminister von Köller, dem Oberpräsi-

den Club in Hannover, trat der DFV erstmals 1889 auf dem Spielplatz an der Schleifmühle in Bremen zu einem Auswärtsspiel gegen die Bremer an. Es folgten weitere Begegnungen mit den Bremern, Braunschweigern und Göttingern.

Zur Freude von Fricke verliefen alle diese Wettspiele »ohne den geringsten Unfall« und brachten eine Angleichung der bis zu diesem Zeitpunkt unterschiedlichen Regeln, nach denen in Hannover und Bremen gespielt wurde!

Ausdifferenzierung des organisierten Fußballsports in Hannover

Wurde bislang noch häufig je nach Anzahl der zur Verfügung stehenden Spieler, den Witterungsverhältnissen¹⁶ und auch der Spielweise des Geg-

Excelsior« (gegründet 1898) auf der Radrennbahn am Pferdeturn erstmales eine hannoversche Rugby-Meisterschaft aus. Associations-Fußball wurde zu diesem Zeitpunkt im »Akademischen Ballverein« und im »Fußball-Verein Hannover« gespielt.

In den folgenden Jahren sollte sich aber durch verschiedene Vereinsfusionen und den Wechsel ganzer Vereine vom Rugby-Fußball zum Associations-Fußball und umgekehrt die hannoversche Fußballwelt noch wieder neu ordnen.



Prof. Lorenz Peiffer
Jahrgang 1947, ist seit 2002 Geschäftsführender Direktor des Instituts für Sportwissenschaft an der Universität Hannover.



Abbildung 5
Die Mannschaft von Hannover 78 im Jahre 1894.
Quelle: Festschrift zum Bestehen des Deutschen Sportvereins Hannover gegründet 1878 e.V. Hannover 1978, 32

den von Bennigsen, dem hannoverschen Regierungspräsidenten von Brandenstein, dem Polizeipräsidenten Graf Schwerin und dem Stadtdirektor Tramm¹⁵ hohe Repräsentanten der Stadt und des Staates und dokumentierten die zunehmende gesellschaftliche Akzeptanz des englischen »Stauchspiels«.

Die rasche gesellschaftliche Etablierung des Fußballspiels in Hannover wurde auch deutlich durch die Ausweitung des Spielbetriebs. Waren Wettspiele bislang beschränkt auf Spiele gegen den engli-

ners entsprechend Rugby-Fußball (Fußball mit Aufnahmen des Balles) oder Associations-Fußball (Fußball ohne Aufnahmen des Balles) gespielt, kam es etwa ab 1895 durch die Gründung zahlreicher neuer Vereine zu einer Ausdifferenzierung des organisierten Fußballs in Hannover.

Im Jahre 1898 trugen der DFV, der »Hannoversche Fußball-Club von 1896«, der »Sportverein Kleeblatt« (gegründet 1896), der »Fußballverein von 1897« in Linden, der »Fußball-Club Eintracht Hannover« (gegründet 1897) sowie die Vereine »Blitz' und

¹⁵ Vgl. Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Deutschen Sportvereins Hannover gegründet 1878. Hemmingen-Westerfeld 1978, 33.

¹⁶ Von Mitte Februar bis zum 1. April wurde vorwiegend Associations-Fußball gespielt, in den übrigen Monaten Rugby-Fußball; vgl. Fricke, F. W.: Jahresbericht des Deutschen Fußballvereins zu Hannover, 1895/96. In: Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel 5 (1895/96), 45.